

Litteraturbericht.

C. STUMPF. **Psychologie und Erkenntnistheorie.** *Abhandlungen der königl. bayer. Akademie d. Wissenschaften.* I. Kl. XIX. Bd. II. Abtl. 1891. S. 467—516. (Selbstanzeige.)

Die Abhandlung richtet sich gegen den Kritizismus, der die Erkenntnistheorie von allen psychologischen Grundlagen zu befreien sucht, aber auch gegen den Psychologismus, der alle philosophischen und besonders auch alle erkenntnistheoretischen Untersuchungen auf Psychologie zurückführen will. Doch fällt der Hauptteil der ersteren Aufgabe zu, da der Psychologismus doch gegenwärtig viel weniger ausdrücklich und prinzipiell vertreten wird. Nach einer Übersicht des Standes der Streitfrage und der nächstliegenden Argumente (I) wird dargelegt, daß (II) die KANTSche Lehre von der Schöpfung der Natur und ihrer Gesetzlichkeit durch den Verstand, welche angeblich auf keinerlei psychologischen Voraussetzungen ruhen soll, in ihren Hauptteilen (Schematismus der Verstandesbegriffe und transcendentale Deduktion) den Anforderungen der Erkenntnistheorie nicht entspricht, und daß (III) die ihr zu Grunde liegende Lehre von Materie und Form der Vorstellungen den Anforderungen der Psychologie nach allen Richtungen hin widerspricht. Dem regressiven Plane gemäß wird dann noch (IV) der Begriff der Naturnotwendigkeit (synthetischen Notwendigkeit) untersucht, in welchem die Kritik der reinen Vernunft ihre letzte Wurzel hat. Es wird versucht, die psychologische Herkunft dieses Begriffes, ebenso die Garantien seiner objektiven Gültigkeit aufzuzeigen. Daß KANT überhaupt an dem strengen Begriff der Notwendigkeit festhielt, erscheint als sein wahres Verdienst, die Tendenz zur Ablehnung psychologischer Untersuchungen aber auch hier wieder als eine unglückliche, da nur die psychologische Analyse uns die Konstitution, die letzten Elemente eines Begriffes kennen lehrt. Ich möchte hier betonen, daß dieser Abschnitt das schwierige Problem natürlich nicht erschöpfend behandeln, sondern nur zeigen soll, wie auch hier die criticistische Wendung keineswegs die einzige Lösung des von Hume geschürzten Knotens ist, wie vielmehr der sonst naheliegende Weg — psychologische Herleitung des Begriffes aus der Wahrnehmung, Bewährung seiner objektiven Gültigkeit durch hypothetische Anwendung mit beständiger Verifikation — auch hier durchführbar erscheint, wenn gleich beim wirklichen Aufstieg zum Gipfel noch an manchen Stellen Stufen zu hauen sind. Der letzte Abschnitt (V) sucht, an die

vorherigen Einzelbetrachtungen anknüpfend, allgemein die Aufgaben der Erkenntnistheorie und der Psychologie gegeneinander abzugrenzen, während er zugleich den innigen Zusammenhang der Arbeiten in der Durchführung der Aufgaben hervorhebt.

Ein historischer Anhang giebt eine kurze Übersicht der Ausgangspunkte und Anregungen, die KANTS Trennung von Form und Materie des Vortellens zu Grunde lagen, sowie der Verhältnis- und Notwendigkeitslehre des NICOLAS TETENS. Rein historisch hatte ich hier nichts wesentlich Neues zu bieten. Der Zweck war nur, in Erinnerung zu bringen, daß an KANTS verhängnisvoller Unterscheidung mancherlei äußere Einflüsse mitbeteiligt waren, sowie zu betonen, daß die gegen TETENS erhobenen Vorwürfe in Hinsicht seines Psychologismus nur zum geringen Teile zutreffen, allerdings immer noch in genügendem Maße, um KANTS Abneigung gegen die Heranziehung der Psychologie zur Erkenntnistheorie begreiflich zu machen.

F. CH. POETTER. **Psychologie**, 2. Aufl. 3. Teil des Philos. Repertor. für Studierende und Kandidaten etc. von A. VOGEL. Gütersloh 1891. Bertelsmann. 142 S.

Ein recht dürftiges kleines Buch. Dem Verfasser fehlt eine Haupteigenschaft für den Schreiber eines kleinen Kompendiums, die um so notwendiger ist, auf je knapperem Raume er sich ausdrücken will: er ist nicht warm und voll von seinem Gegenstande. Dagegen hat er ein geradezu unglückliches Talent, immer im allgemeinen zu bleiben und gar nicht zur eigentlichen Sache kommen zu können. Man höre die Disposition: 64 S. Geschichte der Psychologie, 13 S. Erörterungen über Beziehungen zur Metaphysik, Wesen der Seele u. s. w., weitere 11 S. Geschichte, dann endlich 41 S. über das, was doch schließlic die Hauptsache ist, das normale Seelenleben. Die Wahrheit von dem Nutzen einer historisch fundierten Kenntnis kann nicht stärker in ihr Gegenteil verkehrt werden. 6 S. im ganzen über KANT, dessen Psychologie bekanntlich so ziemlich seine schwächste Leistung war, und 2½ S. über die ganze reichentwickelte Psychologie des Gesichtssinnes, 3½ S. über die alles kompliziertere Seelenleben bedingenden Reproduktions- und Assoziationsvorgänge! Und wenn nur wenigstens dieser geringe Raum ordentlich ausgenutzt wäre! Aber überall (auch in dem historischen Teil) merkt man, daß dem Verfasser die Dinge und Probleme, von denen er handelt, niemals recht Fleisch und Blut geworden sind, daß er nicht aus dem Vollen schöpft. Immer nur Worte, ganz allgemein gehaltene Sätze und dazu Citate, vorwiegend aus PLANCK, ULRICI und WUNDT; nirgend konkrete Anschauung, sowie ein Eingehen auf das Einzelne und das, was den Leser fesseln kann.

Kandidaten, die sich unglücklicherweise mit dem Buche vorbereiten sollten, müssen danach die Prüfung in der Psychologie für die ödeste und unsinnigste aller Quälereien halten. EBBINGHAUS.

GIUS. SERGI. **Psicologia per le scuole con 62 figure**. Milano, Fratelli Dumolard, 1891. 213 S.

Verfasser, Professor in Rom, welcher seinen psychologischen Stand-